

Marguerite Porete
Der Spiegel der einfachen Seelen

Marguerite Porete

Der Spiegel der einfachen Seelen

Mystik der Freiheit

Aus dem Altfranzösischen
neu übersetzt von Bruno Kern

marixverlag

Dieser Übersetzung liegt folgende Originalausgabe zugrunde:

Marguerite Porete, *Le miroir des simples ames* (hg. von Romana Guarnieri) / *Margaretæ Porete, Speculum simplicium animarum* (hg. von Paul Verdeyen) (Corpus Christianorum. Continuatio Mediaevalis LXIX), Turnholti Typographi Brepols editores pontificii, MCMLXXXVI.

(Wo der altfranzösische Text Lücken aufweist – was in den Fußnoten entsprechend vermerkt ist –, folgt die Übersetzung der lateinischen Vorlage dieser zweisprachigen Ausgabe.)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

Es ist nicht gestattet, Texte dieses Buches zu scannen, in PCs oder auf CDs zu speichern oder mit Computern zu verändern oder einzeln oder zusammen mit anderen Bildvorlagen zu manipulieren, es sei denn mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Copyright © by marixverlag GmbH, Wiesbaden 2011

Covergestaltung: Nicole Ehlers, marixverlag GmbH

Bildnachweis: mauritius images GmbH, Mittenwald

Lektorat: Dietmar Urmes, Bottrop

Satz und Bearbeitung: Medienservice Feiß, Burgwitz

Der Titel wurde in der Adobe Jenson Pro gesetzt.

Gesamtherstellung: Bercker Graphischer Betrieb GmbH & Co.KG, Kevelaer

Printed in Germany

ISBN: 978-3-86539-253-4

www.marixverlag.de

Inhalt

	Einleitung: Marguerite Porete – Mystik der Freiheit . .	13
1.	<i>Prolog: Die von Gott berührte und im ersten Gnadenstand von der Sünde befreite Seele ist durch die Gnade Gottes in den siebenten Stand aufgestiegen. Das ist jener Zustand, in dem die Seele im Land des Lebens ihre höchste Vollkommenheit erlangt hat und in göttlicher Weise genießt.</i>	25
2.	<i>Was die Liebe vorhat und warum sie dieses Buch niederschreiben ließ</i>	27
3.	<i>Hier spricht die Liebe über die Gebote der Heiligen Kirche</i>	27
4.	<i>Über die erhabene Tugend der Nächstenliebe und wie sie einzig und allein der Liebe gehorcht.</i>	28
5.	<i>Über das Leben, das man den Frieden der Nächstenliebe in zunichte gewordenem Leben nennt</i>	29
6.	<i>Wie die in Gott verliebte Seele, die im Frieden und in der Nächstenliebe lebt, Abschied nimmt von den Tugenden . .</i>	31
7.	<i>Inwiefern diese Seele edel ist und warum sie sich aus nichts etwas macht</i>	32
8.	<i>Wie die Vernunft darüber verwundert ist, dass diese Seele von den Tugenden abgelassen hat, und wie die Tugenden von der Liebe gelobt werden.</i>	34
9.	<i>Inwiefern solche Seelen überhaupt keinen Willen mehr haben</i>	35
10.	<i>Wie die Liebe auf Verlangen der Vernunft dieser Seele zwölf Namen gibt, und zwar in Bezug auf den Stand der Tätigen</i>	37
11.	<i>Wie die Liebe auf den Wunsch der Vernunft hin die Menschen des kontemplativen Lebens über diese Seele unterrichtet; sie erläutert dabei neun Punkte, die schon erwähnt wurden</i>	38
12.	<i>Über das rechte Verständnis dessen, was an manchen Stellen dieses Buches über die zunichte gewordene Seele geschrieben steht, die überhaupt keinen Willen mehr hat</i>	44
13.	<i>Inwiefern die Vernunft mit obiger Erklärung des Sachverhalts für die Kontemplativen und die Tätigen zufrieden ist.</i>	

	<i>Sie verlangt jedoch noch eine Erklärung in Bezug auf die gewöhnlichen Leute</i>	46
14.	<i>In welcher Weise die Seele durch den Glauben von Gott weiß</i>	49
15.	<i>Hier spricht sie vom heiligen Sakrament des Altares</i>	50
16.	<i>Hier antwortet die Liebe der Vernunft; es geht dabei um die Behauptung der Liebe, die Seele wisse alles und zugleich nichts</i>	52
17.	<i>Hier antwortet die Liebe der Vernunft; es geht dabei um die Behauptung der Liebe, diese Seelen gestehen der Natur das zu, was diese begehrt</i>	54
18.	<i>Inwiefern solche Menschen sich nicht mehr darauf verstehen, von Gott zu sprechen</i>	56
19.	<i>Wie Glaube, Hoffnung und Nächstenliebe über solche Seelen von der Liebe etwas erfahren wollen</i>	56
20.	<i>Die Liebe antwortet der Vernunft in Bezug auf ihre Behauptung, niemand außer Gott kenne diese Seelen</i>	58
21.	<i>Die Liebe antwortet auf das Argument der Vernunft, dieses Buch sage, dass solche Seelen die Tugenden hinter sich ließen.</i>	59
22.	<i>Wie diese Seele mit dem Adler verglichen werden kann und wie sie die Natur hinter sich lässt</i>	61
23.	<i>Inwiefern diese Seele zwei Stützen hat und inwiefern sie trunken ist von dem, was sie niemals trank.</i>	62
24.	<i>Wann solche Seelen in der rechten Freiheit der reinen Liebe sind</i>	63
25.	<i>Die Vernunft fragt die Liebe, ob solche Seelen denn keine Freude in sich empfänden</i>	64
26.	<i>Inwiefern diese Seele nichts liebt, es sei denn um der Liebe Gottes willen.</i>	65
27.	<i>Warum die Betrachtung der reinen Liebe nur einer einzigen Absicht dient</i>	66
28.	<i>Wie diese Seele ins Meer der Freude eintaucht</i>	67
29.	<i>Die Vernunft fragt die Liebe, wann diese Seele in der reinen Freiheit der Liebe ist.</i>	67

30.	<i>Wie die Vernunft der Liebe sagt, sie möge diese Seele satt machen, indem sie von Gott all das sagt, was man von ihm reden und sagen kann</i>	68
31.	<i>Wie die Liebe die Seele darüber beruhigt, dass die Seele ihrem Bräutigam alles gegeben hat, was sie besaß.</i>	70
32.	<i>Wie die Liebe solche Seelen in ihren Sinnen fortbestehen lässt</i>	72
33.	<i>Die Seele gerät in Verzückung, wenn sie an die Gaben der Güte Gottes denkt.</i>	74
34.	<i>Wie die Seele sagt, dass sie aus sich heraus nichts vermag .</i>	75
35.	<i>Wie diese Seele gegen die Vernunft argumentiert und sagt, dass sie von Gott ohne Anfang geliebt wird</i>	76
36.	<i>Inwiefern die Seele frei und der Unterwerfung unter die Vernunft entbunden ist</i>	78
37.	<i>Hier sagt die Seele, dass im Paradies zu ihrer großen Ehre ihre Sünden offenbar würden</i>	79
38.	<i>Wie die Seele die Vornehmheit der Liebe anerkennt, indem sie ihre [eigene] Armut in vollkommener Weise anerkennt</i>	80
39.	<i>Wie die Vernunft dieser Seele dienen und ihr angehören will.</i>	81
40.	<i>Wie und warum die Liebe diese Seele über die Maßen weise nennt</i>	82
41.	<i>Wie die Seele keinerlei Unbehagen wegen der Sünde verspürt, aber auch keine Hoffnung aufgrund des Guten, das sie jemals getan hat</i>	83
42.	<i>Wie der Heilige Geist lehrt, was eine solche Seele weiß, was sie will und was sie hat</i>	84
43.	<i>Inwiefern solche Seelen Heilige Kirche genannt werden und was die Heilige Kirche über sie sagen kann</i>	85
44.	<i>Welchen Lebenswandel die Seele hat, die sich nach Liebe sehnt, und wo sich die Seele befindet, die aus Liebe gestorben ist</i>	87
45.	<i>Wie jene, die überhaupt keinen Willen mehr haben, in der Freiheit der Nächstenliebe leben.</i>	89
46.	<i>Auf welche Weise die Seele die Kenntnis des Mehr hat, weil sie ihrer Meinung nach von Gott im Vergleich zu dessen Mehr nichts erkannt hat</i>	90

47.	Wie die Seele zur Erkenntnis ihres Nichts gelangte.	91
48.	Inwiefern diejenige Seele niemals frei ist, die wünscht, dass sich der Wille Gottes zur eigenen Ehre erfülle	92
49.	Inwiefern eine solche Seele, die überhaupt keinen Willen hat, edel ist	93
50.	Wie diese Seele in Gott eingeprägt ist, so wie das Wachs durch ein Siegel geprägt ist	94
51.	Inwiefern diese Seele der Gottheit ähnlich ist	95
52.	Wie die Liebe diese Seele lobt und wie diese in der überbordenden Fülle der göttlichen Liebe bleibt	96
53.	Wie die Vernunft zu oben Gesagtem eine Erläuterung verlangt.	98
54.	Die Vernunft fragt, wie viele Tode die Seele sterben muss, um dieses Buch verstehen zu können	98
55.	Wie die Liebe auf die Fragen der Vernunft antwortet . . .	99
56.	Wie die Tugenden sich darüber beklagen, dass die Liebe ihnen zu wenig Ehre erweise	100
57.	Über diejenigen, die im Zustand der Verirrten sind, und inwiefern sie Knechte und Kaufleute sind.	101
58.	Wie die zunichte gewordenen Seelen auf der fünften Stufe bei ihrem Freund sind.	103
59.	Wovon diese Seele gelebt hat und wie und wann sie ohne sich selbst ist	105
60.	Inwiefern man drei Tode sterben muss, bevor man zum freien, zunichte gewordenen Leben gelangt	106
61.	Hier spricht die Liebe über die sieben Zustände der Seele .	107
62.	Von denen, die der Todsünde abgestorben und im Leben der Gnade geboren sind	109
63.	Wie die Liebe jene als gemein bezeichnet, denen es genügt, gerettet zu werden.	110
64.	Hier spricht sie von den Seelen, die dem Leben des Geistes abgestorben sind.	111
65.	Hier spricht sie von denen, die sich auf dem hohen Berg, über den Winden, niedergelassen haben	112
66.	Inwiefern die Seele froh darüber ist, dass sie die Vernunft und die anderen Tugenden hinter sich gelassen hat.	113

67.	<i>Hier spricht sie vom Land, in dem die Seele ihre Bleibe hat, und von der Dreieinigkeit</i>	114
68.	<i>Wie diese Seele durch das göttliche Werk der Dreieinigkeit verbunden ist und wie sie diejenigen, die nach dem Rat der Vernunft leben, Esel nennt</i>	115
69.	<i>Die Seele sagt, der Tugendwandel ist nichts als Sorge und Plage.</i>	115
70.	<i>Inwiefern eine solche Seele durch die Gnade Gottes ist, was sie ist.</i>	117
71.	<i>Inwiefern diese Seele kein Werk mehr für Gott, für sich selbst und für den Nächsten tut</i>	118
72.	<i>Hier spricht sie von der Entfernung zwischen dem Land der Zugrundegegangenen und Verirrten und dem Land der Befreiten, und sie sagt, warum die Seele einen Willen hat .</i>	119
73.	<i>Wie der Geist sterben muss, damit er seinen Willen verliert</i>	121
74.	<i>Warum die Liebe dieser Seele einen so geringen Namen wie „Seele“ verleiht.</i>	122
75.	<i>Wie die erleuchtete Seele das Verständnis des oben Gesagten erschließt, indem sie das Beispiel der Verklärung Jesu Christi anführt</i>	123
76.	<i>Hier zeigt sie am Beispiel Magdalenas und der Heiligen, dass die Seele sich ihrer Sünden überhaupt nicht schämt . .</i>	124
77.	<i>Hier fragt die Seele, ob Gott den Gaben seiner Güte ein Ende oder eine Grenze gesetzt habe</i>	126
78.	<i>Wie jene, die den Lehren der Vollkommenheit nicht gefolgt sind, von sich selbst beladen bleiben bis zum Tod.</i>	128
79.	<i>Wie die freie Seele dazu rät, dass man die Bitten des guten Geistes niemals zurückweisen möge.</i>	130
80.	<i>Wie die Seele singt und sich wieder zurücknimmt</i>	132
81.	<i>Wie diese Seele sich weder um sich selbst, noch um den Nächsten, ja selbst um Gott nicht kümmert.</i>	133
82.	<i>Wie diese Seele nach allen ihren vier Seiten hin frei ist . . .</i>	135
83.	<i>Wie diese Seele ihren Namen von der Verwandlung hat, in welcher die Liebe sie verwandelt.</i>	137
84.	<i>Wie die freie Seele von ihren vier Seiten her zur Souveränität aufsteigt und frei aus göttlichem Leben lebt.</i>	137

85.	<i>Wie diese Seele frei, noch freier und sehr frei ist</i>	139
86.	<i>Wie die Vernunft erstaunt ist über das, was diese Seele gesagt hat.</i>	140
87.	<i>Wie diese Seele die Herrin der Tugenden und die Tochter der Gottheit ist</i>	142
88.	<i>Wie die Liebe das fragt, was die Vernunft fragen würde, wäre sie noch am Leben, nämlich: Wer ist die Mutter der Vernunft und der anderen Tugenden?</i>	143
89.	<i>Wie diese Seele alles dahingegeben hat aufgrund der Freiheit des Adels</i>	145
90.	<i>Wie man zur Vollkommenheit gelangen kann, um das Gegenteil seines Willens zu tun.</i>	146
91.	<i>Wie der Wille dieser Seelen der Wille der Liebe ist, und warum dies so ist</i>	147
92.	<i>Wie sich die Seele von Gott, von sich selbst und von ihrem Nächsten frei macht.</i>	148
93.	<i>Hier spricht sie über den Frieden aus göttlichem Leben . .</i>	149
94.	<i>Vom Sprechen über das göttliche Leben.</i>	150
95.	<i>Wie das Land der Verirrten weit entfernt ist vom Land derer, die zunichte geworden sind</i>	151
96.	<i>Hier spricht die Seele zur Dreieinigkeit.</i>	152
97.	<i>Inwiefern das Paradies nichts anderes ist als die Schau Gottes</i>	153
98.	<i>Die Vernunft fragt, was jene tun, deren Seinszustand ihre Gedanken übersteigt.</i>	154
99.	<i>Wie solche Leute, die in einem solchen Seinszustand sind, über alle Dinge souverän verfügen</i>	155
100.	<i>Inwiefern ein großer Unterschied zwischen den verschiedenen Engeln besteht.</i>	156
101.	<i>Inwiefern diese Seele nichts tun will und ihr auch nichts fehlt – nicht mehr als ihrem Freund.</i>	157
102.	<i>Hier zeigt das Fassungsvermögen der zunichte gewordenen Seele, was es heißt, wenn die Bosheit den Sieg über die Güte erringt</i>	159
103.	<i>Hier zeigt sie auf, was es heißt, dass der Gerechte siebenmal am Tage fällt.</i>	160

104.	<i>Hier sagt die Seele, wie ihr Gott ihren freien Willen gegeben hat.</i>	161
105.	<i>Was es heißt, dass der Gerechte siebenmal am Tage fällt . .</i>	162
106.	<i>Wie die Seele die Summe all ihrer Bitten zur Sprache bringt</i>	163
107.	<i>Hier beginnen die Bitten der Seele</i>	164
108.	<i>Eine schöne Betrachtung, um die Sünde zu vermeiden . . .</i>	164
109.	<i>Wie die Seele darüber erstaunt ist, dass sie für ihre Verfehlungen nicht hinreichend Genugtuung leisten kann . . .</i>	166
110.	<i>Inwiefern die Kunst im Menschen eine erhabene Fähigkeit ist, die zur Substanz der Seele gehört</i>	168
111.	<i>Der Unterscheid zwischen der Salbung des Friedens und dem Krieg, den Tadel oder Gewissensbisse verursachen . .</i>	169
112.	<i>Über die unvergängliche Güte, welche unvergängliche Liebe ist</i>	171
113.	<i>An das Leiden Jesu Christi zu denken lässt uns den Sieg über uns selbst erringen</i>	171
114.	<i>Ob der Mensch am Leben bleiben und dennoch ohne sich sein kann</i>	172
115.	<i>Hier spricht sie von der dauerhaften Substanz und davon, wie die Liebe in der Seele die Dreieinigkeit hervorbringt . .</i>	173
116.	<i>Wie die Seele sich über die Beschwerden ihrer Nächsten freut</i>	174
117.	<i>Wie diese Seele zeigt, dass sie ein Vorbild für das Heil aller Menschen ist</i>	175
118.	<i>Über die sieben Stufen der frommen Seele, die man anders auch Seinszustände nennt.</i>	178
119.	<i>Wie sich die Seele, die dieses Buch schreiben ließ, dafür entschuldigt, dass sie dieses Buch so lang an Worten geraten ließ, was jedoch den Seelen, die im Nichts verbleiben und aus Liebe in diesen Seinszustand gefallen sind, wenig und kurz erscheint</i>	185
120.	<i>Wie die Wahrheit solche Seelen lobt</i>	186
121.	<i>Die Heilige Kirche lobt diese Seele</i>	187
122.	<i>Hier beginnt die Seele ihr Lied</i>	189
123.	<i>Die erste Betrachtung handelt von den Aposteln</i>	194

124.	<i>Die zweite Betrachtung handelt von Maria Magdalena . .</i>	195
125.	<i>Die dritte Betrachtung handelt vom heiligen Johannes dem Täufer</i>	200
126.	<i>Die vierte Betrachtung handelt von der Jungfrau Maria . .</i>	201
127.	<i>Die fünfte Betrachtung handelt davon, wie die göttliche Natur mit der menschlichen Natur in der Person des Sohnes verbunden wird</i>	202
128.	<i>Die sechste Betrachtung handelt davon, wie die Menschheit des Sohnes für uns gequält wurde</i>	203
129.	<i>Die siebente Betrachtung handelt von den Serafim und wie sie dem göttlichen Willen verbunden sind.</i>	204
130.	<i>Hier spricht die Seele über drei schöne Betrachtungen und Überlegungen und wie sie von der göttlichen Macht, Weisheit und Güte nichts erkennt als nur so viel, als sie von ihrer eigenen Schwachheit, Dummheit und Schlechtigkeit erkennt</i>	205
131.	<i>Hier sagt die Seele, dass sie nichts als den Willen Gottes will</i>	207
132.	<i>Wie Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe in die Seele kommen, sobald sie aus ihrer Kindheit herausgetreten ist .</i>	212
133.	<i>Hier sagt die Seele, dass die oben geschilderten Betrachtungen für die Verirrten sind, und sie zeigt auf, wer diese Verirrten sind und inwiefern diese Betrachtungen zum Leben des Geistes gehören</i>	213
134.	<i>Inwiefern die Seele dann in der Vollkommenheit des Seins ist, wenn die Kirche ihr Leben nicht zum Vorbild nehmen kann.</i>	215
135.	<i>Wie jene getäuscht wurden, die sich damit begnügten, sich an die Zuneigung des Lebens des Geistes zu halten. . . .</i>	216
136.	<i>Inwiefern der zunichte gewordenen Seele jedes Werk untersagt ist</i>	217
137.	<i>Wie die Seele Professschwester im gottgeweihten Leben ist und wie sie sich gut an ihre Regel gehalten hat</i>	218
138.	<i>Wie die Seele zu ihrem ersten Seinszustand zurückkehrt. .</i>	219
139.	<i>Inwiefern die Natur in verschiedener Hinsicht voll heimlicher Tücke ist</i>	219

Marguerite Porete – Mystik der Freiheit

Am 1. Juni 1310 wurde Marguerite Porete in Paris auf dem Place de Grève (heute Place de l' Hôtel de Ville) bei lebendigem Leib verbrannt. Man zwang sie, den Scheiterhaufen mit dem Buch in der Hand zu besteigen, das ihr die Verurteilung als rückfällige Häretikerin eingebracht hatte. Angesichts des unmittelbar bevorstehenden grausamen Feuertods soll Marguerite Porete zu erkennen gegeben haben, dass sie zu Widerruf und Reue bereit sei. Während ihres Prozesses und ihrer Gefängnishaft hatte sie eine beeindruckende Haltung an den Tag gelegt: Sie verweigerte nicht nur jede Aussage und den geforderten Widerruf, sondern auch den Treueid, der einer förmlichen Anerkennung des Tribunals gleichgekommen wäre. Auch die ihr angebotene Absolution für Sünden, deren sie sich nicht schuldig fühlte, lehnte sie entschlossen ab. Die innere Freiheit und Souveränität, die sie in ihrem Buch theologisch begründet, bewahrt sie selbst noch angesichts des drohenden Feuertods.

Wer war diese bemerkenswerte Frau? Die Quellen, aus denen wir heute die recht spärlichen Informationen zur Biografie und Person Marguerites schöpfen, sind nur wenige: An erster Stelle ist ihr eigenes Buch zu nennen, dann die Prozessakten und schließlich im Kontrast zu diesen die rühmenden Beurteilungen dreier Zeitgenossen: eines Franziskaners, eines Zisterziensers und des berühmten Theologen Godefroi (Gottfried) de Fontaine, der von 1285 bis 1286 auch Kanzler der Universität in Paris war. Höchstwahrscheinlich stammt sie aus der nordostfranzösischen Stadt Valenciennes. Da in den Prozessakten jeder Hinweis auf ihr Alter fehlt, kann man ihr Geburtsjahr nur vage um das Jahr 1250 vermuten. Ihre außergewöhnlich hohe Bildung legt nahe, dass sie dem Patriziat der Stadt entstammte. Aus ihrem Buch selbst lässt sich schließen, dass sie bestens vertraut war mit der höfischen Literatur ihrer Zeit (so nimmt sie in einer Gleichniserzählung zu Beginn auf den berühmten Alexanderroman

Bezug; die Sprache der Adelswelt ist insgesamt ein charakteristischer Grundzug ihres Buches); geprägt ist sie wohl von den mystischen Werken der Beginen Beatrix von Nazaret und Hadewijch von Antwerpen, und von den Denkmethode und Argumentationsfiguren der hochmittelalterlichen Scholastik besitzt sie offensichtlich eine meisterhafte Kenntnis. Ihr Name, der zuweilen mit „kleiner Lauch“ übersetzt wird, könnte darauf hindeuten, dass sie verheiratet war: Es könnte sich um die damals übliche weibliche Namensform handeln, die vom Namen des Gatten (Poré, Porreau oder Poireau) abgeleitet wurde. Etwa um das Jahr 1290 dürfte sie ihr Buch „Der Spiegel der einfachen und zunichte gewordenen Seelen“ in der französischen Volkssprache geschrieben und veröffentlicht haben. Dass es zunächst bei ihren Adressaten auf kühle Ablehnung stieß, deutet sie in einem später angefügten Teil des Buches selbst an: „Die Beginen sagen, ich bin im Irrtum, und ebenso Priester, Kleriker und Prediger, die Augustiner und auch die Karmeliten und die Minderen Brüder ...“ Im Jahr 1300 schließlich wurde das Werk auf dem Hauptplatz von Valenciennes öffentlich verbrannt. Der Bischof von Cambrai drohte jedem mit Kirchennacht, der das Buch verbreite oder auch nur in seinem Besitz habe. Doch nicht zuletzt aufgrund der lobenden Würdigungen der drei oben erwähnten Theologen lässt sich Marguerite Porete nicht beirren, bringt ihr Buch weiter – wohl eher in kleinem Kreis – zum Vortrag und verschickt es an verschiedene einflussreiche Persönlichkeiten. Sie scheint sich ihrer Sache sehr sicher zu sein. Das trug ihr schließlich die Anklage des berüchtigten Dominikaners Wilhelm von Paris ein, seines Zeichens Großinquisitor und Beichtvater des französischen Königs Philipps des Schönen. Wilhelm von Paris war auch eine der Schlüsselfiguren bei der Verfolgung und schließlich Vernichtung des Templer-Ordens. Eine hochkarätig besetzte Kommission von einundzwanzig Theologen – unter ihnen der berühmte franziskanische Bibelwissenschaftler Nikolaus von Lyra – wurde einberufen, um das Werk zu beurteilen. Fünfzehn willkürlich aus dem Zusammenhang des Gesamtwerks gerissene Sätze wurden als häretisch beanstandet und führten

zur Verurteilung Marguerites als „rückfällig gewordene Ketzlerin“. Die heilige Inquisition übergab sie dem weltlichen Arm, der das Urteil zu vollstrecken hatte, nicht ohne die damals übliche heuchlerische Bitte, man möge, soweit es das Urteil zulasse, barmherzig mit der Delinquentin verfahren.

Aus den Prozessakten geht hervor, dass Marguerite Porete eine Begine war. Tatsächlich sind die tragenden geistlichen Erfahrungen und Reflexionen ihres Buches ohne den Hintergrund dieser konkreten Lebensform nicht zu verstehen. Das Beginentum stellt eine der vielen religiösen Aufbruchsbewegungen Ende des 12. und Anfang des 13. Jahrhunderts dar, die man als religiöse Reaktion auf den gewaltigen ökonomisch-gesellschaftlichen Umbruch begreifen kann, wie er mit der wachsenden Bedeutung der Städte, der Geldwirtschaft und eines entstehenden kommerziellen Kapitalismus einherging. Neben den Armutsbewegungen, aus denen unter anderem die Bettelorden hervorgingen, entstand mit den Beginen eine ganz neue Form der Spiritualität und Lebensweise. Es handelte sich dabei im Wesentlichen um eine Frauenbewegung (das männliche Gegenstück, die Begarden, war zahlenmäßig nicht sehr bedeutsam). Frauen vor allem aus dem niederen Adel und dem städtischen Patriziatum fanden für sich eine relativ autonome Lebensweise, die ihnen eine Alternative zum Zwangsinstitut der patriarchalischen Ehe bot, ohne dass sie sich der strengen Reglementierung des Klosterlebens unterwerfen mussten. Die Beginen lebten in ihren eigenen Häusern bzw. in denen von Verwandten, verdienten sich ihren Lebensunterhalt selbst durch verschiedene Tätigkeiten von Handarbeiten bis zur Krankenpflege, verpflichteten sich zu eheloser Keuschheit und Armut, ohne jedoch die irreversible kirchenrechtliche Bindung von Ordensgelübden auf sich zu nehmen. Unverheiratete, Verheiratete und Witwen fanden sich gleichermaßen in diesen Gemeinschaften. Für den Beitritt zu einer Beginengemeinschaft bedurfte es keiner Mitgift, was auch Angehörigen des weniger betuchten niedrigen Adels diese Möglichkeit eröffnete. Im Gegensatz zu weiblichen Ordensgemeinschaften unterstanden die Beginen anfangs nicht der spirituellen Leitung eines von der kirchlichen

Hierarchie dafür bestimmten Priesters. Lange Zeit konnten sie diese relative Autonomie bewahren und genossen dabei den Schutz einer indirekten kirchlichen Anerkennung. (Der spätere Kardinal Jakob von Vitry hatte eine mündliche Anerkennung vonseiten des Papstes Honorius III. erwirkt.) Die Häuser der Beginen waren schlicht durch ein weißes Kreuz gekennzeichnet, ihr eigenes Erscheinungsbild fiel vor allem durch eine eigenartig ausladende Kopfbedeckung auf. „Chabbisköpf“ (Kohlköpfe) war deshalb in Basel ein gängiger Spottname für sie. Neben den sesshaften Beginen gab es auch solche, die ein Wanderleben führten, und dass einige von ihnen sich ihren Lebensunterhalt durch Prostitution verdienten, scheint nicht immer nur üble Nachrede der Zeitgenossen gewesen zu sein. Die Beginenbewegung breitete sich rasch in Europa aus und wurde über zweihundert Jahre lang zu einer prägenden Kraft, die das abendländische Christentum mit einem innovativen Element bereicherte. Nordfrankreich, die Niederlande (einschließlich Belgien), das Rheinland, die Schweiz, aber auch Süddeutschland waren die hauptsächlichen Verbreitungsgebiete. Auf insgesamt eine Million Frauen schätzt man die Zahl der Beginen, was etwa drei bis vier Prozent der weiblichen Bevölkerung dieser Regionen entsprach. Der soziologische Hintergrund dieser Bewegung ist einerseits die große Zahl von Frauen in ungesicherten Lebensverhältnissen (u.a. bedingt durch einen demografischen Frauenüberschuss) und andererseits die patriarchalische Unterdrückung in der Ehe mit ihrer ununterbrochenen Reihe von Geburten, mit dem selbstverständlichen Züchtigungsrecht des Mannes usw. Bewegende zeitgenössische Berichte zeugen von der inneren Not junger Frauen, die alles daransetzten, dieser Art von Ehe zu entgehen, und in den Beginengemeinschaften eine Zuflucht fanden.

Vor allem aber gedieh unter diesen frommen Frauen eine neue Form des spirituellen Lebens. Der weitgehend selbstbestimmten Lebensweise entsprach auch ein neues religiöses Selbstbewusstsein. Die Einmaligkeit und einzigartige Würde einer jeden Seele vor Gott, die Relativierung der kirchlich-institutionellen Formen des Glaubensvollzugs, das gemeinsame Lesen der Bibel in der